

## Wie ein Ex-Priester den Segen der Ehe erfährt

Es war schon in der Zeit als ich im Theologiestudium war in meinen Augen sonderbar, dass eine bestimmte Gruppe wie die Priesteramtskandidaten den Segen der Ehe nicht empfangen dürften, wo doch ein Apostel Paulus, der selber ehelos war und auch die Ehelosigkeit wärmstens empfohlen hatte, die Anordnung gab, ein Vorsteher der Gemeinde (*dies sind in der kath. Kirche Priester und Bischöfe*) muss untadelig sein, *Mann einer Frau*, nüchtern, besonnen, sittsam, gastfrei, lehrfähig... sein (vgl. Tit. 1, 5-7; 1.Tim 2, 2f).

Wir wurden damals gelehrt, ein Priester müsse um des Himmelreiches will ehelos sein, wie Jesus es auch war. Weil der Priester ein „anderer Jesus“ sei, der das Kreuzesopfer wie Jesus neu darbringe, wurde das Maß so gelegt. Es stellte sich so dar, als ob die Anordnung des Paulus noch nicht auf der vollen Höhe des Ideals eines Priesters (Ältesten) stehe. Die Lehre der kath. Kirche sei also vollkommener als die Lehre der Apostel in ihren Anfängen. Nach solch einer Unterweisung verstummten wir in Ehrfurcht.

Nachdem ich das System der Kirche Roms verlassen hatte und im Hinhören auf Gott und im Gebet vor Glaubensgeschwistern und vor dem Standesamt den Bund der Ehe eingegangen bin, darf ich heute dankbar vom Segen der Ehe sprechen. Auch meine Frau hat sich von der falschen Lehre der kath. Kirche losgesagt und im Glaubensgehorsam sich auf Jesus taufen lassen. So bildeten wir auch in der harten Zeit der Absonderung eine Gemeinschaft des Glaubens und Vertrauens auf den Herrn.

### Ein Zeugnis in der Welt

Obwohl unsere Tagesordnung zur Zeit meines Berufes schon um 5 Uhr früh mit dem Frühstück, einer gemeinsamen Bibellesung und Gebet begann, war diese Morgenstunde schon getragen von unserer liebenden Gemeinschaft des Glaubens, des Gebetes und der Freude am Herrn. Die gegenseitige Wertschätzung und ermutigende Hoffnung aus dem Wort Gottes begleitete uns den ganzen Tag. Mein Herz war nicht so leer wie bei vielen Kolleginnen und Kollegen am Morgen, sondern im Frieden und geordnet in der Klarheit des Willens Gottes. Alles Tun, auch das mühsame und eintönige Arbeiten im Amt, hat einen hohen Wert vor Gott. Daher war keine Minute frustrierend. Noch dazu war viel Gelegenheit beim Parteienverkehr die Menschen im Geist zu segnen, wie Jesus es uns in der Bergpredigt anordnet. Nicht wenige haben das dann auch gemerkt und begannen über ihr Leben zu sprechen und suchten Rat bei mir. Auch unter den Kollegen war ich eine Anlaufstelle in Glaubensfragen bis ich sogar bei den Weihnachtsfeiern im Amt die Aufgabe bekam, eine kurze Botschaft zu bringen. Auch im Zug, in dem ich einige Jahre auf der Fahrt nach Wien hin und zurück bis zu 4 Stunden saß, durfte ich bei aufgeschlagener Bibel Zeugnis geben von meiner Hoffnung im Herrn.

Warum erzähle ich das alles? Weil ich ohne der Gemeinschaft mit meiner Frau nie diesen Elan und diese Hingabe an die Menschen gehabt hätte. Ich weiß mich von Gott geliebt, aber auch noch von meiner Frau. In diesem Licht wurde alles um mich hell. Die geistige Verbundenheit mit ihr ging den ganzen Tag über nicht verloren. Ich weiß, ich stehe im Bund mit Gott und im Bund mit meiner Frau. Ja, meine Gemeinschaft mit meiner Frau ist aufgehoben und gesegnet in meiner Gemeinschaft mit Gott, dem Vater und meinem Herrn Jesus Christus. Alles zusammen ist eine Einheit.

### Eine Keimzelle der Gemeinde

Die Heilige Schrift sagt: Sie werden *ein Fleisch* sein (vgl. 1. Mo 2, 24) und zugleich dürfen wir auch *ein Geist* sein in Christus, weil wir dem Herrn anhangen (vgl. 1. Kor 6,17). Dieses Einssein gibt Geborgenheit, Kraft und Zuversicht. Selbst Jesus betet im hohepriesterlichen Gebet: Ich bitte für sie, „damit sie alle eins seien, wie du, Vater, in mir und ich in dir, dass auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast“ (Joh 17, 21).

Unsere Gemeinschaft im Herrn wurde auch zu einer Keimzelle für unseren Bibelhauskreis, der nun angewachsen ist. In unserer gemeinsamen Gebetszeit wuchs auch die Sehnsucht nach der Gemeinschaft mit anderen Glaubensgeschwistern. Wir segneten die Menschen in unserem Bekanntenkreis und taten Fürbitte für sie. Unter anderem war auch unser Gebet: *Herr baue Du deine Gemeinde und lass uns dabei teilhaben an Deinem Werk*. Meine Frau sagte aber immer dabei: Wenn wir uns so versammeln vor dem Herrn, dann sind wir

Seine Gemeinde. Das ist die Gemeinde, zu der ich gehöre. So verblieben wir in dem Vertrauen, dass der Herr ausführt, was seine Absicht ist.

Alle wichtigen Entscheidungen trugen wir gemeinsam im Gebet vor dem Herrn. Dabei ließen wir aber offen, wie Jesus entscheiden werde. Wir baten ihn, wenn es sein Wille sei, möge er es uns erkennen lassen, indem er uns Frieden gebe. Es hat mich so angesprochen, dass Mose bei allen wichtigen Entscheidungen den Herrn angerufen und um Seine Weisungen gebeten hat. Auch König David befragte den Herrn und bekam so eine segensreiche Führung, wo Jahwe mit ihm war.

So beteten wir eines Tages auch darum, ob wir ein Fertighaus bekommen könnten. Dabei war uns klar, nur für uns allein wäre das egoistisch und anmaßend darum zu bitten. So lautete unser Gebet dann: Herr Jesus, wenn es Deinen Absichten entspricht, bitten wir Dich um ein Fertigbauhaus und es soll auch Dir zu Diensten sein in einem Bibelhauskreis. Wir hatten erstaunlicher Weise dabei Frieden im Herzen. Wir suchten Fertigbauunternehmen auf, ließen uns Kostenvoranschläge geben und einen Finanzierungsplan machen. Ich hatte als Pfarrer schon eine Eigentumswohnung angekauft für die Zeit meiner Pension. Diese wollten wir verkaufen, um das nötige Eigenkapital zu bekommen. Obwohl die Zeit drängte, hatte meine Frau eine mir unerklärliche Zuversicht, indem sie sagte: Wir werden die Wohnung zur rechten Zeit verkaufen. Wir haben ja den Herrn um seinen Willen gebeten, er wird es auch tun. So geschah es dann auch. In der gleichen Woche, wo wir das Eigenkapital vorlegen mussten, wurde die Wohnung verkauft.

Nach weiterem Gebet um den Willen des Herrn verabredeten wir uns mit anderen gläubigen Familien, ob wir nicht ein monatliches Zusammenkommen in unserem Haus halten könnten, um Menschen einzuladen, damit sie befähigt werden für ihr Werk, das der Herr für sie vorbereitet hat. Ich verfasse nun schon über Jahre eine biblische Thematik Monat für Monat, die als Einladung zur Versammlung ausgesandt wird. In Liedern und Gebeten suchen wir das Angesicht Gottes, erwägen das Wort Gottes in einer vorbereiteten Botschaft und bringen dazu unsere geistlichen Erfahrungen einander ein. Auch machen wir uns eins in der Fürbitte in den eingebrachten Gebetsanliegen. In einer anschließenden Agape ist noch viel Raum zum gegenseitigen Austausch und zur Ermutigen.

Auch dies ist die Frucht unserer gelebten Ehe. Elsas Aufgabe ist dabei die der Gastgeberin und meine Aufgabe, die des geistlichen Impulsgebers. Ich schätze ihren Dienst an der Gemeinde, sie schätzt meine Arbeit für das Werk des Herrn. Wenn ich auswärts fahre, segnet sie mich zum Abschied und die Menschen, denen ich begegnen werde. Zugleich weiß, ich, zuhause erwartet mich eine mich liebende Frau.

Zusammenfassend darf ich sagen: Wir dürfen einander förderlich sein. Wir sind einander von Gott her gegeben. Daher sind wir auch füreinander vor Gott verantwortlich. Hinter dem Partner steht Gott, der Herr. So ordnen wir einander unter in der Furcht Christi (vgl. Eph 5, 21). Wie konkret diese segensreiche Beziehung ist, zeigt sich auch darin, dass die gegenseitige Anwesenheit im Haus uns Schaffensfreude gibt, Ausdruck der Beziehung zur Freude des anderen. Wenn ein Partner fehlt, verliert sich dieser Elan etwas. So wissen wir, wie sehr wir einander Kraft geben dürfen in der Ordnung des Herrn. So wird es umso deutlicher, wenn sich Lieblosigkeit einschleicht oder auch nur eine gewisse Gleichgültigkeit. Wir merken sofort, es fehlt etwas. Und wir wollen uns mit einem Weniger nicht zufrieden geben. Wir erneuern unsere Beziehung im offenen Gespräch, im Mitteilen, wie es uns geht und kehren zur ersten Liebe zurück, die uns ein erfülltes Leben gibt und auch unser Gebet vor Gott lebendig macht. Wenn unsere Beziehung nicht stimmt, ist auch unser Gottesverhältnis mit belastet. Wir können nicht ohne den Partner vor Gott kommen. Wie Gott eine Einheit ist im Vater und im Sohn und im Heiligen Geist, so will ER, dass auch wir untereinander eine Einheit seien als Mann und Frau. Sind wir doch erst als Mann und Frau Bild Gottes (vgl. 1 Mo. 1, 27). Der Mann ist nicht ganz, die Frau ist nicht ganz. Einander sind sie eine Ergänzung. Das lässt uns im gesunden Maß dankbar sein füreinander.

Christus ist das Haupt des Mannes, wenn er so in der Unterordnung unter Christus steht, kann er auch seiner Frau Geborgenheit und Schutz geben. Und die Frau wird ihren Mann ehren und die Frau wird zur Krone des Mannes (vgl. Sprüche 4, 21).